

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Hamburg.

(Fortsetzung.)

Der preussische Elblahn Nr. 166, auf welchem sich der Steuermann Anton Ziege mit zwei Schiffknechten und einem Jungen befand, wurde durch den Sturm von zwei Ankern losgerissen und gegen andere Schiffe geschleudert, so daß er leck wurde und dem Sinken nahe war. Da entschloß sich der Commandeur der Hamburger Hafen-Polizei, Jacob Jamrach (ein Familienvater), der gerade auf dem Wachtschiffe anwesend war, den vier Bedrängten zur Hilfe zu eilen, und ihm folgten, von ihm aufgefordert, drei Officianten. Die Namen der wackern Männer sind: Schulz, Langewisch und Leuenburg; auch sie sind sämmtlich Familienväter. Mit der größten Anstrengung und mit viel Lebensgefahr retteten die Braven die Bedrängten, welche ohne diese Hilfe unwiederbringlich verloren gewesen wären. Die Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe hat diese Edelthat, durch Ertheilung ihrer Ehrenmedaille gelohnt. Den schönsten Lohn jedoch tragen die Edlen in ihrer eignen Brust und in dem Bewußtseyn, ihr Leben nicht geachtet zu haben, wo die Menschenliebe sie zur Hilfe der Gefährdeten anrief.

Unter den Opfern, welche dem krankheitbringenden Frühjahre gefallen sind, ist besonders der allverehrte Greis, Herr Graf von Grote, seit länger als fünfzig Jahren preussischer Gesandter bei den Hansestädten, allgemein bedauert worden. Die Leutseligkeit dieses wahrhaften Biedermannes hatte ihm alle Herzen gewonnen und ihn bei vielen Familien der Stadt eingebürgert. Ueberdem war er wirklich Hamburger Bürger durch das ihm vom Senate bei Gelegenheit seiner 50jährigen Amtsfeier überreichte Ehren-Diplom geworden, und er war stolz darauf, es zu seyn, denn er liebte, nächst seinem Könige, dem er mit unverbrüchlicher Treue in allen Verhältnissen ergeben war, die Stadt und ihre Bürger über Alles. Am 20. April wurden die Ueberreste des wackeren Staatsmannes mit dem nothwendigen Gepränge bestattet. Ein Schiff führte den Sarg nach seinem Stammgute Bresse, zur Familiengruft.

Eben so beliebt war der am 21. April verstorbene Ober-Auditeur der hiesigen Garnison, Dr. Johannes Mumken. Er war als Mensch wie als gebildeter Kaufmann gleich geachtet und geschätzt und wegen seiner Anspruchslosigkeit und Biederkeit überall beliebt. Er schrieb für die ersten Jahrgänge der Originalien im Verein mit Professor Zimmermann die Kritiken des Hamburger Theaters, welche sich durch Gründlichkeit, Bescheidenheit und Unparteilichkeit auszeichneten. Diese Lieblingsbeschäftigung wurde ihm in der neuesten Zeit verleitet, und er zog sich davon zurück. Manches wurde gern noch von ihm geschrieben, unter andern für die „literarischen Miscellen“, doch ohne mit seinem Namen bezeichnet zu seyn.

In dem Prediger am Waisenhanse, Häbbe, wurde unserer Stadt auch ein würdiger Seelsorger entzogen, ein Biedermann, der, ohne sich in Spitzfindigkeiten einzulassen, wie es leider jetzt so oft der Fall ist, rein und lauter das Wort Gottes verkündigte und Rath und Trost spendete, wo er konnte. Auch als Schriftsteller war er bekannt, und lieferte unter andern den

Text zu dem ersten Theile der Ansichten von Hamburg, welche bei Wilmans in Frankfurt erschienen sind.

Zu den von L. Asser gezeichneten Scenen aus der Oper: „Die Stumme von Portici“, ist noch eine aus dem beliebten Schauspieler: „Pfeffer-Kösel“, gekommen, das dem ersten Bilde wenig nachsteht. Nur in Hinsicht der Portrait-Ähnlichkeit der Figuren: Junker Sonnenberg (Devrient) und Pfeffer-Kösel (Dem. Le Gaye) ist es nicht so werthvoll, denn Beide sind ein wenig idealisirt, was bei Cornet und Dem. Schröder auf dem ersten Bilde nicht der Fall war. Es ist übrigens eine sehr lobenswerthe Idee, so eine Galerie lebender, geschätzter Künstler in Charakteren aus beliebten Stücken aufzustellen, und wir wünschen nur, daß es früher in's Werk gerichtet worden, damit uns Herzfeld, seine Gattin, Schwarz, Mad. Unzer, Mad. Reinhold u. m. A. so erhalten worden wären.

Noch müssen wir der Anwesenheit Sr. K. Hoh. des Kronprinzen von Baiern gedenken, der sich mehre Wochen in unserer Stadt aufhielt und durch seine Leutseligkeit und sein liebenswürdiges Betragen alle Herzen gewann. Sein königlicher Vater, der edle Beschützer der Wissenschaften und Künste, hatte ihm ein Empfehlungsschreiben an den Domherrn Meyer, den bekannten Schriftsteller, mitgegeben, in welchem sich auf's Neue der Biedersinn dieses wahrhaft deutschen Fürsten beurkundete. Der Kronprinz nahm, von jenem würdigen Gelehrten geleitet, alle Merkwürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein, besuchte oft das Theater und schied nur ungern aus unserer Mitte, in welcher es ihm so wohlgefallen hatte. Die besten Wünsche der Hamburger geleiten den fürstlichen Jüngling auf seiner Laufbahn, die dem Vaterlande viel Gedeihliches zu bringen verspricht.

Der erste Gast, welcher in diesem Frühjahre unsere Bühne besuchte, war oder ist vielmehr (denn er gastirt noch fort) Devrient, vom königl. Theater zu Berlin, einer der Heroen der deutschen Schauspielkunst. Er ist bis jetzt als Ossip (Isidor und Olga), Franz Moor, Lorenz Kindelein, Schewa, Harweg Birch (der Spion), Unbekannter (beiden Galeerensclaven), Grubler (Jurist und Bauer), und Falstaff (König Heinrich der Vierte) aufgetreten. Wie sehr wir diesen Künstler schätzen, mag die obige Ankündigung bezeugen; wir dachten dabei an die genialen Schöpfungen, mit welchen Devrient uns bei seinen früheren Besuchen beschenkte, und welche die höchste Bewunderung verdienten. Schon bei seinem letzten Hiersichn waren die Spuren der Körperschwäche, die leider diesen Künstler zu vernichten drohte, sehr sichtbar, doch siegreich blieb der starke Geist, das wundervolle Genie Devrient's und riß Alles mit sich fort. Anders ist es diesmal. Der Geist vermag nicht mehr den Schwächen des Körpers und des Gedächtnisses obzusiegen, und schon seine erste Gastrolle, der Ossip, ließ uns kaum einen Schatten des früheren Heroen sehen. Sie war fast in allen Theilen matt und farblos, so daß sie bedeutend hinter den Leistungen der hiesigen Künstler, welche diese Rolle geben (Jost und Dupre) zurücktrat; die dankbarsten Stellen ließ Devrient fallen und konnte daher den Beifall nicht gewinnen, der ihm früher geworden und den sich besonders Seydelmann in dieser Rolle zu erwerben wußte, so daß D. von uns fern, so leicht erregbaren Publikum nicht einmal gerufen wurde.

(Der Beschluß folgt.)